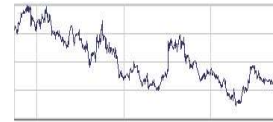


TradeCentre Börsenbrief



Exklusive und unabhängige Berichterstattung für Ihren Informationsvorsprung

www.tradecentre.de

Nr. 332 vom 14.04.2009

Wir verfügen über exzellente Kontakte in der Wirtschaft und können auf eine Vielzahl gut informierter Quellen zurückgreifen. Profitieren Sie von unseren Informationen aus der ersten Liga der Finanzwelt, um an der Börse eine gute Rendite zu erzielen!

Editorial

Liebe Abonnenten,

der kleine Hoffnungsschimmer am Konjunkturhorizont wird von den Aktienmärkten ausgiebig gefeiert. Wenn wir am Ende glimpflich durch die Finanzkrise kommen, die nahezu jeder großen Bank ohne staatliche Hilfe das Genick gebrochen hätte, dann haben wir das großteils den Zentralbanken und unserem modernen Geldsystem zu verdanken. **In der öffentlichen Debatte besteht hier eine ganz große Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit.** Die Schlange derer, die das Papiergeldsystem verteufeln, wird immer länger. Die Gegner unseres Geldsystems warnen vor Hyperinflation und fordern ein rohstoffgedecktes Währungssystem, in dem die Geldmenge nicht einfach ausgeweitet werden kann. **Das wäre eine Katastrophe für unseren Wohlstand,** liebe Leser, was auch die Geschichte mehrfach bewiesen hat:

Der klassische Goldstandard dauerte von 1870 bis 1914. Dollarscheine konnten zu einem fixen Umtauschverhältnis in Gold gewechselt werden. Während des ersten Weltkrieges benötigten die Staaten Geld, um die Kriegskosten zu finanzieren. Die Golddeckung wurde einfach abgeschafft und die Gelddruckmaschinen angeworfen. **Der Versuch den Goldstandard wiederzubeleben,** scheiterte in den 1920er und 1930er Jahren kläglich. Als die Weltwirtschaftskrise 1929 hereinbrach, waren die Notenbanken ihrem wichtigsten Instrument zur Konjunktur-stabilisierung beraubt. Sie konnten der Kreditklemme und den Bankenzusammenbrüchen nichts entgegen setzen. Die Welt versank mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um etwa 35% im Chaos. In Deutschland nutzte die NSDAP die Massenarbeitslosigkeit von über 40%, um an die Macht zu gelangen. **Der bislang letzte Versuch eine Goldbindung zu etablieren,** scheiterte in den 1970er Jahren als das sogenannte Bretton-Woods- System, das die Schwankungsbreite der Währungen in einem Band von 1% beschränkte, aufgegeben werden musste.

Hätten wir letztes Jahr einen Goldstandard gehabt, wären das gesamte Bankensystem zusammen gebrochen und ein Großteil der Bevölkerung hätte ihre Einlagen verloren. Ich bin froh darüber, dass wir diese archaische System hinter uns gelassen haben und dass die Zentralbanken über eine schlagkräftige Interventionsmöglichkeit verfügen. Ich verstehe die Menschen nicht, die einen neuen Goldstandard fordern.

Viel Erfolg wünscht
Simon Betschinger

Inhalt

- Aktienbulle der Woche
- **Kloeckner & Co:** Stahlharter Cashflow!
- **Pfleiderer** ist gerüstet für Krise
- **KWS Saat** lockt mit Kaufkursen
- **Kontron** thront auf Platz 1
- **Intercell** hat Milliarden-Pipeline
- **Eurofins:** Dynamische Gewinnentwicklung

Aktienbulle der Woche

Ideen für eine geldwerte Spekulation

Die Abwrackprämie wird zum Exportschlager. Jetzt wollen auch England und USA ähnliche Programme auferlegen. Die deutschen Premium-Autobauer profitieren wenig von diesem Konjunktur-stimulus. Die Konsumenten stürzen sich überwiegend auf ausländische Kleinwagen. Anders verhält es sich bei den deutschen Automobilzulieferern mit weltweiter Kundenbasis. Die Zylinderkopfdichtungen von Elringklinger etwa befinden sich auch in vielen Motoren der ausländischen Autobauer. **Elringklinger profitiert damit besonders von der Abwrackprämie.** Das schwäbische Unternehmen verfügt über eine derart starke technologische Marktführerschaft, dass selbst in der tiefen Absatzkrise mit **EBIT-Margen von 8% bis 10%** gearbeitet werden kann. Umsätze in Höhe von etwa 590 Millionen Euro wollte Elringklinger 2009 erzielen - vor dem überragenden Erfolg der Abwrackprämie. **Diese Prognose dürfte nun übertroffen werden.**



Impressum und Haftungsausschluss:

Chefredakteur: Simon Betschinger
Stellvertretender Chefredakteur: Volker Glaser
Kontakt: webmaster@tradecentre.de

Hinweis nach §34 WPHG zur Begründung möglicher Interessenkonflikte:

Mitarbeiter von TradeCentre, die an der Erstellung dieses Börsenbriefes beteiligt sind, besitzen Anteilsscheine an folgenden Aktien, die in dieser Ausgabe besprochen werden: Kloeckner & Co

Die Empfehlungen sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Allen Informationen liegen Quellen zugrunde, die wir für vertraulich erachten. Für eine Richtigkeit der hier dargelegten Informationen können wir dennoch keine Garantie übernehmen. Eine Haftung für eventuelle Verluste und Schäden ist ausgeschlossen. Nachdruck oder Kopie ist nur mit Verweis auf www.tradecentre.de erlaubt.

Eurofins: Dynamische Gewinnentwicklung

Unser Urteil: Kaufenswert!

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch ihre positiven Seiten. Investoren bekommen Qualitätsunternehmen zu fairen Preisen. Beispielsweise: Die Life-Science Gesellschaft Eurofins. Notierte die Aktie Anfang 2008 noch bei Kursen um 80 Euro, ist das Papier aktuell für 35 Euro zu haben. Auf diesem Kursniveau ist die Aktie zwar immer noch kein Schnäppchen, aber dennoch auf einem interessanten Bewertungsniveau.

Das deutsch-französische Unternehmen ist relativ krisenresistent. Qualitätskontrolle in den Laboren für Kunden aus der Nahrungsmittel-, Pharma-, und Umweltindustrie findet auch in der Krise statt. Gespart wird bei Basisdienstleistungen der Grundversorgung nicht. Umsatz und vor allem der Gewinn sollten in 2009 deutlich zulegen.

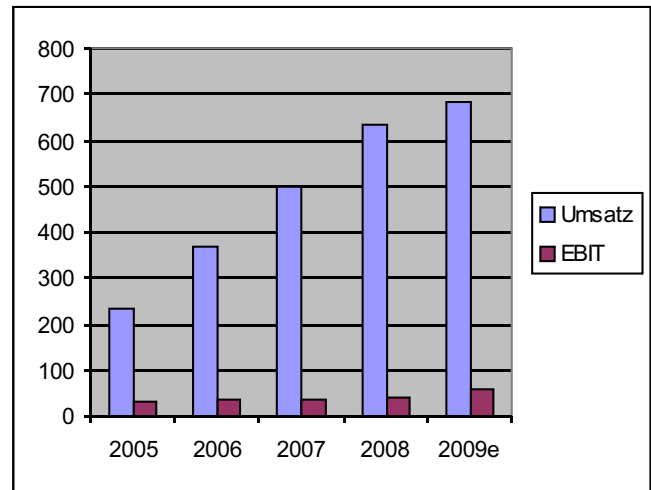
Sie müssen wissen, dass das Management in den letzten Jahren aggressiv Laboratorien gekauft hat. Die Integration kostet erst einmal Geld und drückte die Margen. Folge: Das Ergebnis je Aktie stagnierte. In diesem Jahr wird sich jedoch eine starke Gewinndynamik entwickeln. Die sich in der Entwicklung befindlichen Labore sind inzwischen fit und auf Margenniveau der „up to standard“ Laboratorien getrimmt. 50 Prozent der Erlöse entfielen in 2008 auf die effizienten Gesellschaften. „In 2009 werden es bereits 80 Prozent sein“, sagt CFO Matthias-Wilbur Weber im Telefonat. Das bedeutet: Unterstellen wir bei 80 Prozent der Erlöse des 2008er Umsatzes eine EBIT-Marge von 15 Prozent, errechnet sich ein EBIT von rund 75 Millionen Euro. Organisches Wachstum der Einnahmen, die in diesem Jahr bei sieben bis zehn Prozent liegen dürften, gar nicht eingerechnet. Abgezogen werden müssen lediglich die Verluste aus den restlichen Umsätzen.

Bei den ineffizienten Einheiten lag der Verlust in 2008 bei rund 29 Millionen Euro. „Unser Ziel ist, den Verlust in 2009 um circa neun Millionen Euro zu verringern“, sagt Weber. Das EBIT erwarten wir somit bei mindestens 55 Millionen Euro. Der Finanzchef wollte diese Erwartungen zwar nicht kommentieren, fühlte sich aber auch nicht „unwohl“ mit den Erwartungen. Abzüglich des Finanzergebnisses von 15 Millionen Euro und einer Steuerquote von 35 Prozent, müsste unterm Strich ein Gewinn von 26 Millionen Euro in der Kasse klingeln. Auf Basis von 15,1 Millionen Aktien entspricht dies einem Gewinn je Aktie von 1,72 Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von über 40 Prozent. Da Weber weitere Zukäufe nicht ausschließt, dürfte dies den Gewinn etwas belasten. „Wir sehen gute Chancen, einzelne Laboratorien zu kaufen oder komplette Firmen. Die Multiples sind für uns interessanter geworden, aber für diese Marktphase für unseren Geschmack noch zu hoch. Bei einigen Inhabern ist wohl die Schmerzgrenze noch nicht groß genug, um zu verkaufen“, so Weber. Wegen weiterer Zukäufe rechnen wir sodann in 2009 „lediglich“ mit einem EPS von circa 1,50 bis 1,60 Euro. Das Schöne: Weber will den operativen Cashflow ebenfalls wieder steigern. Abzüglich Capex von circa 45 Millionen Euro sprudelt ohne Zukäufe ein positiver Free Cashflow.

Im Gespräch



Matthias-Wilbur Weber,
CFO Eurofins



Vom ersten Quartal dürfen Sie aber noch nicht viel erwarten. Saisonal bedingt werden in Q1 maximal fünf Prozent des Betriebsergebnisses erwirtschaftet.

Für die Zukunft erwartet Weber ein kontinuierliches Wachstum, um im Jahr 2011 mindestens eine Milliarde Euro Umsatz zu stemmen bei einer EBIT-Marge von 15 Prozent. Turbo für die Zeit danach ist vor allem der asiatische Markt. „Das ist sicherlich der Treiber der Zukunft, um das Wachstum zu beschleunigen“, ergänzt der CFO.

Eurofins verfügt über ein krisensicheres Geschäftsmodell mit hohen wiederkehrenden Umsätzen. Zudem könnten die Marktanteile noch ausgebaut werden. Im Umweltbereich liegt das Volumen bei vier Milliarden Euro und im Pharmamarkt bei fünf Milliarden Euro. Bei den Marktanteilen liegen die Franzosen bei 3,3 respektive bei vier Prozent. Im Nahrungsmittelsektor liegt das Marktvolumen bei 1,5 Milliarden Euro. Hier entfallen 20 Prozent auf das Unternehmen. Im Schnitt wachsen diese Märkte um fünf bis sieben Prozent. „Wir wollen jährlich schneller als der Markt wachsen“, so Weber.

Unser Altfavorit war uns im Jahr 2007 mit einem Multiple von mehr als 30 etwas zu heiß gelaufen. Da das KGV von circa 20 und der Börsenwert von 540 Millionen Euro inzwischen auf ein interessantes Niveau gesunken sind, ist die Aktie wieder kaufenswert.